Nr. 191. Sonnavend, 15. August. 1896

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage.
Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf.
Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung.
Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf.
Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm.
Ketterhagergasse Nr. 4.
XV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Nansens Heimkehr.

So hat sich denn die sensationelle Kunde von der glücklichen Heimkehr Frithjof Nansens **bestätigt**. Freilich — den **Nordpol selbst hat er nicht erreicht**, aber er ist ihm bedeutend näher gekommen, als bisher irgend ein Forscher, und die wissenschaftliche Ausbeute seiner Expedition ist reich, so daß die ganze civilisirte Welt mit froher Genugthuung erfüllt sein kann über den Abschluß des kühnen Unternehmens.

Verzeichnen wir zunächst die Telegramme, welche heute bis Mittag eingingen:

Stockholm, 14. August. (Tel.) Die Zeitung „Dagens Nyheter" erhielt folgende Mittheilung: Nansen und Lieutenant Johannsen sind in Vardoe eingetroffen. Sie gingen auf dem Eise seit dem Herbst 1895, zu welcher Zeit sie das Schiff Nansens, den „Fram", verließen. Der englische Dampfer „Windward", welcher sie nach Norwegen brachte, nahm sie in der Nähe von Franz Joseph-Land auf. Man nimmt an, der „Fram" würde nach der Ostküste Grönlands reisen. Nansen hat sein Ziel, den Nordpol, nicht erreicht, ist aber 4 Grad nördlicher als irgend jemand vor ihm gekommen. Der Dampfer „Windward" war auf der Reise, um die Jackson-Expedition zu verproviantiren.

Vardoe, 14. Aug. (Tel.) **Nansen** selbst hat **officiell** folgende Depesche gesandt:

„Wir (Nansen und Johannsen) verließen am 14. März 1895 den „Fram" auf dem 84. Grad nördl. Breite und 102,72 östl. Länge, um das Meer weiter nordwärts zu untersuchen als der „Fram" vorgedrungen war. Die Expedition hat ihren Plan ausgeführt und hat sich nordwärts von den Neusibirischen Inseln durch das Polarmeer durchgedrängt und das Gebiet bis zum 86. Grad 14 Minuten untersucht. Nördlich vom 82. Grad wurde kein Land mehr gesehen. Wir wandten uns alsdann südwärts nach Franz Joseph-Land, wo wir überwinterten." Bärenfleisch und Walfischspeck bildeten ihre Nahrung. Hier war es auch, wo sie Jackson und die „Windward" antrafen. Auf letzterer langten sie gestern Nachmittag 4½ Uhr im besten Wohlsein in Vardoe an. Der „Fram" wird gleichfalls in Vardoe bald erwartet. Das Schiff hat sich als Eisschiff trefflich bewährt. An Bord ist alles wohl.

Berlin, 14. Aug. (Tel.) Der „Lok.-Anz." bringt verschiedene Privatnachrichten aus Vardoe. Danach conferirt Nansen jetzt mit Professor Mohn, dem Vorsteher des norwegischen meteorologischen Bureaus. Mohn meldet, daß Nansen **großartige wissenschaftliche Erfolge** erzielt habe. Der kühne Forscher soll ebenso wie sein Gefährte vortrefflich aussehen.

Geschichtlicher Rückblick.

Bald nach seiner berühmten Durchquerung Grönlands auf Schneeschuhen in den Jahren 1888—1889, die den jungen Frithjof Nansen (geb. 1861) mit einem Schlage in die Reihe der namhaftesten aller Polarforscher versetzte, begann der kühne Reisende mit den Vorbereitungen zur Nordpolfahrt, um das bedeutendste Problem zu lösen, was die nördliche Halbkugel birgt. Mit größter Umund Vorsicht, Sachkenntniß und Energie ging er an's Werk.

Nansen baute seinen Plan auf die anscheinend erwiesene Thatsache, daß von der Gegend der Neusibirischen Inseln aus eine beständige Strömung nach Norden stattfindet, die das Polgebiet überschreitet und sich an der Ostküste Grönlands, dann natürlich als nordsüdliche Strömung, fortsetzt. Als nämlich im Jahre 1881 die „Jeanette" bei den Neusibirischen Inseln untergegangen war, wurde 1884 ein Matrosenbeinkleid, das unzweifelhaft einem Manne der Besatzung der „Jeanette" gehört hatte, auf einer Eisscholle treibend, an der Südspitze Grönlands, in Julianehab, aufgefischt. Dasselbe mußte also, allerdings in dem enormen Zeitraum von 1100 Tagen, den Weg von den Neusibirischen Inseln aus zurückgelegt haben, also aller Wahrscheinlichkeit nach über den Pol getrieben sein. Da auch sonstige Anzeichen dafür sprechen, daß eine mehr oder weniger beständige Strömung von der Nordküste Asiens über den Pol stattfindet — so werden in Nordgrönland beständig Treibholzmassen angefunden, die von Nordasien bezw. den Neusibirischen Inseln stammen —, so beschloß Nansen, sich und seine Expedition dieser Strömung anzuvertrauen.

Am 24. Juni 1893 verließ er mit seinem, eigens für die Polarreise erbauten, mit Segel- und Dampfkraft versehenen Schiff „Fram" („Vorwärts") den Hafen von Christiania und steuerte um die Nordküste Norwegens herum über Vardoe, das er am 21. Juli 1893 verließ, nach dem Karischen Meer zu. Er hatte eine Besatzung von zwölf erprobten Männern an Bord, nahm in Chabarowa an der Jugorstraße Schlittenhunde an Bord und steuerte dann am 3. August 1893 in die Kara-See, nordostwärts fahrend, hinaus. Nansen wollte an der Küste entlang um Kap Tscheljuskin herum nach der Mündung des Olenek fahren, dort noch mehrere Schlittenhunde aufnehmen, dann nach den nördlichen Neusibirischen Inseln segeln, um von diesen aus die directe Route auf den Pol zu einzuschlagen. Dort hoffte er dann, in der Richtung der muthmaßlichen Trift der Jeannettehose ebenfalls vom Eise dem Pol zugeführt zu werden, sobald ein selbstthätiges Vordringen mit Segel oder Dampfkraft nicht mehr möglich sein würde. Proviant führte er für mindestens 5 Jahre mit sich.

Nach dem Verlassen des Karameeres hat Nansen jedoch die Mündung des Olenekflusses nicht mehr aufgesucht. Es trafen, übereinstimmenden Nachrichten anderer Seefahrer aus jenen Breiten zufolge, allem Anscheine nach so günstige Witterungs- und Eisverhältnisse zusammen, daß er, auf die Vermehrung seines Hundeparkes verzichtend, sich den Umweg nach der Olenek-Mündung ersparte und vermuthlich sich direct der Triftlinie der Jeanette-Effecten zuwendete. Ueber diesen Theil seiner Route (durch eine dicke Strichlinie markirt) sind natürlich, bevor nicht genauere Nachrichten von Nansen selbst vorliegen, nur Vermuthungen möglich.

Seit dem Herbste 1893 fehlte jede Kunde von dem Schicksale der Expedition. Die Jahre 1894 und 1895 brachten nicht ein einziges Lebenszeichen. Da — es war im Februar 1896 — kam aus dem fernen Ostasien, aus Jakutsk, die dunkele Kunde, Nansen sei an der nordsibirischen Küste an der Kolymamündung aufgetaucht. Die muthmaßliche Route, die der Forscher dann eingeschlagen haben würde, ist auf der beistehenden, unseren Lesern schon damals vorgeführten Karte dick punktirt. Die wirkliche Route, die er nach dem Verlassen der „Fram" nördlich von den sibirischen Inseln gemacht, schlägt nun eine andere, fast entgegengesetzte Richtung ein. Nachdem Nansen bis tief in den innersten, den Pol umgebenden Kreis eingedrungen, wandte er sich nach dem auf der Karte gleichfalls verzeichneten Franz Josefsland (1873 von der österreichischen Polarexpedition entdeckt), um von hier in directer Fahrt nach Norwegen heimzukehren. Die weiteren Meldungen werden ergeben, worauf sich Nansens Hoffnung stützt, daß auch sein „Fram" mit den übrigen Mitgliedern der Expedition bald wohlbehalten eintreffen wird, wie überhaupt die ganze Welt mit größter Spannung den näheren Mittheilungen Nansens entgegensieht.

*

Die Karte umfaßt, nach dem Meridian von Greenwich orientirt, die sämmtlichen circumpolaren Gebiete vom 65. Grade Nordbreite an. In derselben sind die Grenzen des polaren Packeises, welches ein Durchdringen sehr schwierig macht, sowie des Treibeises angegeben. Die starke Strichlinie längs der Continente markirt die Grenze der von Menschen bewohnten Gebiete gegen das Polargebiet hin. Ueber das ganze Gebiet zerstreut befinden sich 12 Polarstationen, welche nach internationaler Vereinbarung seiner Zeit errichtet wurden, um die klimatischen und meteorologischen Verhältnisse des Polargebietes zu erforschen. Die Stationen sind durch kleine schwarze Kreise mit den Ziffern 1—12 bezeichnet. Ein anderer, ebenfalls schwarzgefüllter Kreis mit den Buchstaben M. P. daneben, in dem nordamerikanischen Inselmeer gelegen, auf der Insel Boothia Felix, bezeichnet den von Roß entdeckten magnetischen Nordpol, der zwischen dem 90. und 100. Grad westlicher Länge und nahe dem 70. Grad nördlicher Breite liegt. Das bisher bekannte kälteste Gebiet befindet sich in Nordsibirien, unweit der Lenamündung, und ist durch eine punktirte Umrahmung sowie mit dem Worte „Kältepol" bezeichnet.

Um die Erforschung der Polargebiete bezw. die Erreichung des Nordpols waren gleichzeitig mit der Nansen'schen Expedition auch noch mehrere andere bemüht. Man kann dieselben an der Hand der oben links in der Kartenskizze enthaltenen, mit dem Namen der Expeditionsleiter versehenen Signaturen verfolgen. Keine der hier in Frage kommenden Expeditionen, deren beabsichtigte Routen in der Karte eingezeichnet sind, hat jedoch den Pol erreicht. Der bei weitem erfolgreichste aber ist Nansen geblieben, dem auch wir bei seiner glücklichen Rückkehr in die civilisirte Welt, in sein jubelndes Vaterland ein herzliches Willkommen entgegenrufen.

In der Brandung.

Zeitroman von Schulte vom Brühl.

5) [Nachdruck verboten.]

Heinrich seufzte schwer, wälzte sich auf dem Lager hin und her, und wiederum war es ihm, als töne ihm die Stimme seiner Mutter in's Ohr: „Heinrich, Heinrich, was sind das für Dummheiten, mein Junge! Bist Doctor und hast einen großen Bart und beträgst dich nun, als wärst du noch nicht dreimal sieben alt."

Da tönte vom Gange her ein leises Winseln und dann ein ungefüges Kratzen an der Zimmerthüre.

„Ja wohl, alter Lump, er ist da!" rief Heinrich, erhob sich und öffnete, worauf alsbald eine mächtige Dogge freudig an ihm emporsprang, so daß er sich ihrer kaum zu erwehren vermochte. Der Doctor nahm ihren Kopf in seine Hände, sah lachend in ihre Augen, die im Halbdunkel grünlich schimmerten, und meinte: „Bist ein guter Hund, Lump. Daran erkennt man seine Freunde, daß sie immer zur rechten Zeit kommen, um einem die Grillen zu vertreiben. Na, was ist denn auch weiter! Es wird ein bischen Eisen klirren und blitzen, und die, für die das geschieht, nun, die wird ihren Commerzienrath heirathen, so oder so. Warum sich darüber weiter noch Gedanken machen!"

Er zündete Licht an und begann sich umzukleiden.

Nein, nur jetzt nicht zwischen den vier Zimmerwänden verweilen und Trübsal blasen! Würde sich Peschkow etwa durch die in Aussicht stehende Mensur abhalten lassen, das Nachtfest auf dem Schlosse mitzumachen? An dem Feste lag Heinrich wahrlich nicht viel; er war des Trubels herzlich überdrüssig. Auch ließ sich eine Begegnung mit der Familie des Professors wohl kaum vermeiden. Festirte doch Nordmann, der seines Zeichens Kaufmann war und vielleicht niemals ein Abiturium gemacht hatte, seit acht Tagen gründlich mit und spielte sich überall auf, als sei er einer der getreuesten und ruhmvollsten Söhne der alten Alma mater. „Papa Professor" mußte ihm öfter zur Folie dienen und seine Braut konnte ihm bei den verschiedenen Veranstaltungen gar nicht prächtig genug gekleidet sein. Aber Heinrich wollte nicht durch Fernbleiben auffallen und sein Gegner sollte nicht glauben, daß ihm die Sache nahe ginge. Er wollte ihm im Falle das kälteste gleichgiltigste Gesicht zeigen.

So stieg Heinrich denn bald den steilen und schmalen Pfad, der nur nothdürftig beleuchtet war, zur Schloßruine hinan. Es wanderten ihrer noch Viele mit und allenthalben hörte man Stöhnen über die Steilheit des Weges, hörte das Rauschen von Frauenkleidern. Alles Fuhrwerk war ja heute sehr schnell „vergriffen", und so mußte sich manches verwöhnte Wesen, wollte es nicht auf das Schlußfest verzichten, zu beschwerlichem Aufstieg verstehen.

III.

Droben auf der Schloßruine war alles fast taghell erleuchtet. Neben dem mächtigen Thorthurm stand eine rauchende und keuchende Dynamomaschine, bestimmt, die nöthige Kraft für die elektrische Beleuchtung zu erzeugen. An hohen Masten strahlten Bogenlampen und ihr Licht durchschimmerte magisch das Laubwerk der Bäume. Heinrich zeigte seine Festkarte vor und gelangte an schwählenden Pechfackeln vorbei durch das Thor in den geräumigen Burghof, der im Lichte von tausend und aber tausend Flämmchen erstrahlte, die sich, Perlenschnüren gleich, in rothen und gelben Reihen an allen Simsen und Vorsprüngen der umgebenden Palastbauten hinzogen. Da schimmerten und prangten in reizvollster Beleuchtung das Reisenhaus, der Karlsbau, der edle Johann Wilhelms- und der Albrechtsbau, alle zu verschiedenen Zeiten von prachtliebenden Fürsten gebaut. Und aus mehreren dieser nun meist als Ruinen stehenden Gebäude schallte frohe Musik, tönte lustiges Festgeräusch, indeß auch im Hofe eine festliche Menge auf- und niederwogte.

Heinrich suchte einen Ausweg aus dem bunten Getriebe. Ueber eine große Naturbrücke, die man eigens zu der Veranstaltung über den tiefen Burggraben geschlagen, gelangte er bald in den Stückgarten. Aber auch dieser lauschige Ort war jetzt von frohen Gästen belebt, die Sturm liefen gegen einen Pavillon. Dort waren belegte Brödchen zu haben, während in einem anderen der braune Trank des Gambrinus und die goldene Gabe des Bacchus flossen. Heinrich betheiligte sich an diesem Sturm und flüchtete bald mit seiner Beute abseits. Er fand einige Tische, an denen sich Mitglieder einer Verbindung, in deren Kreisen Heinrich öfters zu verkehren pflegte, häuslich niedergelassen hatten. Mit Jubel wurde er begrüßt, doch es hielt ihn nicht lange. Nachdem er dem Senior vertraulich Mittheilung von seiner Contrahage gemacht, die Zusicherung erhalten hatte, daß ihm die Waffen der Verbindung natürlich zur Verfügung ständen und er sich wegen der Beschaffung der Säbel kein Kopfzerbrechen zu machen brauche, auch wegen der übrigen, seine Mensur betreffenden Fragen jede Unterstützung finden würde, schweifte er wieder einsam umher zwischen den Schaaren, die sich an verschiedenen Orten in der ausgedehnten Ruine tummelten.

Im Reisenhaus herrschte das bunteste Leben. Ringsum an den Wänden der mächtigen Halle saßen an den Tischen zechende Herren, während die älteren Damen meist dem Tanze zuschauten, dem sich die Jugend auf dem Plane inmitten des Raumes mit Eifer hingab.

Heinrich wollte das Gewühl schnell durchschreiten, um in den Schloßhof zu gelangen, da wurde er angerufen und im nächsten Augenblick stellte sich ihm der Professor v. Rohrbach entgegen.

„Sie hier, lieber Doctor, und schauen sich nicht einmal nach uns um?" fragte er vorwurfsvoll. „Haben sich überhaupt ziemlich rar gemacht in der letzten Zeit. Absichtlich oder unabsichtlich?"

„Man ist nicht immer in der Stimmung, Herr Professor", suchte Heinrich auszuweichen; doch der Andere schob seinen Arm unter den seinen und erklärte: „So kommen Sie mir nicht aus, junger Freund. Ich habe Sie hier vorbeihuschen sehen und Ihnen absichtlich den Weg verstellt. Und wenn wir jetzt nicht glauben sollen, Sie hätten etwas gegen uns, so müssen Sie mir an unseren Tisch folgen und wenigstens ein Glas Sect mit uns trinken."

„Ach, Sie haben ja Gesellschaft genug, — — der glückliche Bräutigam und andere mehr — — da bin ich sehr überflüssig."

„Glauben Sie das nicht — wir sind Ihnen sehr zugethan, — wir Alle. Zeigen Sie uns, daß wir Ihnen nicht gleichgiltig geworden sind."

Heinrich sah bei diesem Drängen keinen Ausweg, und so folgte er an den Tisch, wo außer dem Professor, seiner Frau und Edith der Bräutigam und einige junge Docenten saßen, eifrig dem Champagner zusprechend, den der Professor und sein zukünftiger Eidam spendeten.

Die Professorin begrüßte den neuen Gast mit der alten Herzlichkeit, Edith jedoch nickte ihm nur leicht zu, und es schien ihm, als husche dabei ein halb verlegenes, halb schmerzvolles Lächeln über ihre Züge. Sie kam ihm schöner vor wie je, und es war ihm, als hätten ihre Augen an seelischer Tiefe, ihr Antlitz an durchsichtiger Feinheit gewonnen und als glänze ihr volles, aschblondes Haar in einem eigenthümlichen, fast strahlenden Seidenglanz. Zudem war sie in einer ebenso kostbaren als geschmackvollen Toilette, und Heinrichs Blick glitt an den Spitzen hinab, welche an dem ausgeschnittenen Kleide ihren Hals und Busen zierlich umgaben. Er konnte nicht umhin, einen Vergleich zwischen der seltenen, poetischen Erscheinung des Mädchens und der ihres Bräutigams zu ziehen, die ihm gemeiner erschien wie je. Dazu kam, daß Nordmann offenbar dem Champagner schon eifrig zugesprochen hatte. Seine Augen leuchteten unheimlich, und er war bemüht, den am Tisch sitzenden jungen Gelehrten seine Meinung über eine wissenschaftliche Frage aufzudrängen, von der er offenbar keinen Begriff hatte. Die Herren lächelten fein bei vereinzelten seiner Redewendungen, die seine Unbildung verrathen mußten, er jedoch arbeitete sich geschwätzig immer

Di Mahnung der „Nationalzeitung“.

Die nationalliberale „Nat.-Ztg.“ tritt in einem längeren Leitartikel für die Annäherung unter den liberalen Fractionen, Zusammenwirken derselben im Parlament und gegenseitige Unterstützung bei den Wahlen ein. Der überaus bemerkenswerthe Artikel des hervorragenden nationalliberalen Organs besagt u. a.:

„Die Nationalliberalen wollen Anfang Oktober einen Delegirtentag abhalten, um die Stellung der Partei zu der gegenwärtigen politischen Situation einer Prüfung zu unterziehen. Sie haben dazu vermöge der Meinungsverschiedenheiten, welche während der letzten parlamentarischen Verhandlungen hervorgetreten sind, ganz besonderen Anlaß.

Die Nationalliberalen haben seit einem Jahrzehnt die freie Stellung, welche sie bis dahin zwischen den Conservativen und den Linksliberalen eingenommen hatten — frei in der Wahl der Bundesgenossen rechts oder links — immer mehr aufgegeben; sie haben sich in manchen Landestheilen immer mehr in eine dauernde Gemeinschaft mit den Conservativen begeben. Da scheint uns, daß die Nationalliberalen — natürlich abgesehen von Leuten, welche sich so bezeichnen, aber zu den Herren v. Plötz und Genossen gehören — allen Grund haben, das Verhältniß ihrer Partei zu den Conservativen einer sehr ernsten Prüfung zu unterziehen. Die frühere Gemeinschaft nationalpolitischen Strebens ist vermöge der Umwandlung, welche die conservative Partei schon durchgemacht hat und der sie offenbar noch weiter unterliegt, kaum noch vorhanden; und schreitet die innere Zersetzung derselben, nachdem sie durch den christlichen Socialismus und den Antisemitismus begonnen, durch die Agrardemagogie beschleunigt worden, vermöge des Weiterwirkens des letzteren Gährungselements fort — woran nicht zu zweifeln ist —, so wird man bald auch in nationalen Machtfragen nicht mehr auf die conservative Partei rechnen können. Was die wirthschaftspolitischen Fragen betrifft, so unterliegt es keinem Zweifel, daß das Zusammengehen der Nationalliberalen mit den Agrariern in der letzten Reichstagssession ihnen im Lande außerordentlich in den Volkskreisen geschadet hat (sehr richtig!), in denen eine gemäßigt liberale Partei ihren festesten Halt haben muß; alle ihre Zugeständnisse an das Agrarierthum und verwandte Bestrebungen aber schützen sie nicht dagegen, von deren rücksichtslosen Vorkämpfern wegen ungenügenden Eifers vor verhetzten Wählermassen verurtheilt zu werden. Inzwischen macht die conservative Partei kein Hehl aus ihrem brennenden Verlangen, sich in die Knechtschaft des Centrums zu stürzen und nach dessen Grundsätzen die Schule, die Wissenschaft, die kirchenpolitischen Fragen zu behandeln. Wenn die Liebeswerbungen conservativer Blätter von der clericalen Presse in den letzten Wochen kühl behandelt worden, so beweist dies nur, daß man im Centrums-Lager noch freie Hand behalten will; das Verhältniß ist ungefähr so, wie in der internationalen Politik zwischen Rußland und Frankreich: sobald das Centrum will, kann es die Conservativen haben. . . .

Die sich aus dieser Auffassung von selbst ergebende Folgerung ist: daß der Versuch einer Annäherung unter den liberalen Fractionen, der schon durch die Gefährdung des Liberalismus geboten ist, auch darum gemacht werden muß, weil keine derselben in den bisherigen Beziehungen zu Gegnern des Liberalismus beharren kann, und weil keine stark genug ist, um allein zu stehen. Von einer „liberalen Partei“ sind wir heute wohl weiter als jemals entfernt. Aber es wäre schon viel erreicht, wenn alle Liberalen, die es nicht nur vermöge einer Parteibezeichnung sind, anerkennen würden, daß sie einander politisch näher stehen, als irgend einer anderen Partei, und wenn demgemäß Zusammenwirken im Parlament als die Regel erstrebt, hiernach der Ton bei Meinungsverschiedenheiten eingerichtet und die gegenseitige Unterstützung bei Wahlen gegen andere Parteien als Pflicht anerkannt würde. Wenn es in Preußen so weit ist, daß die Junker die Bauern aufwiegeln, um den Großgrundbesitzer-Interessen alle anderen Klassen dienstbar zu machen, und wenn es im deutschen Reiche so weit ist, daß langsame Unterwerfung unter den Willen des Clericalismus als staatsmännische Realpolitik angepriesen wird, dann ist doch wohl Unwahrscheinlicheres zur Thatsache geworden, als eine Verständigung entzweiter liberaler Fractionen.“

So das nationalliberale Blatt. Wir stimmen dem Princip dieser Darlegungen mit ungetheilter Genugthuung zu. Es wird nun darauf ankommen, welchen Wiederhall diese ernsten und wohlangebrachten Mahnungen in der nationalliberalen Partei selbst finden. Werden sie, wie wir hoffen, beherzigt und befolgt, dann würde in der That der nationalliberalen Partei nicht nur, sondern auch dem Gesammtliberalismus großer Nutzen erwachsen. Wir sind stets für Verständigung unter den liberalen Fractionen eingetreten und wir begrüßen daher auch jedes Symptom, welches den Weg zu einer solchen zu ebnen geeignet scheint. Nur durch Zusammenwirken aller liberalen Elemente kann der Liberalismus wieder zu derjenigen Machtstellung gelangen, die er einst inne hatte und die ihm gebührt!

---

weiter in den Wust von Unsinn hinein und forderte bei einigen, mit besonderem Nachdruck angebrachten Sätzen das Urtheil des Professors und das Heinrichs durch die Frage heraus: „Habe ich nicht vollkommen Recht?“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Nansens Nordpol-Reise.

Vardoe, 14. Aug. Nansens Schiff „Fram“ ist im Eise auf der Höhe vom 84. Grad nach Westen getrieben. Das Schiff wird in Spitzbergen erwartet. Ueberall wo Nansen vordrang, war Eis, jedoch mit großen Waken. Das Wasser hatte hier eine Tiefe von 3800 Metern. Die ersten 190 Meter zeigten Kälte, in größerer Tiefe hatte das Wasser 1/2 Grad Wärme, wahrscheinlich in Folge des Golfstromes. Wegen bisher unbekannter Sphären konnte Nansen die Mündung des Olenek-Flusses mit der „Fram“ nicht anlaufen, um Hunde an Bord zu nehmen. Die Folge davon war, daß er keine ausreichende Anzahl Hunde hatte und deshalb am 86. Grad 15 Min. umgekehrt wurde. Mit der genügenden Zahl von Hunden und Kajaks wäre der Nordpol erreicht worden. Die Landreise war sehr mühevoll. Die wissenschaftlichen Resultate sind ausgezeichnet. Im Herbst 1895 kam Nansen an der Nordspitze von Franz Josefs-Land an und errichtete dort ein steinernes Haus, worin er während des ganzen Winters wohnte. Im Frühjahr kam die Jackson-Expedition an.

Hamburg, 13. Aug. Bezüglich **Andrées Nordpolfahrt** räth auch der Director der Seewarte zu Hamburg, Neumeyer, die bisherigen Meldungen einstweilen mit größter Vorsicht aufzunehmen

---

Politische Tagesschau.

Danzig, 14. August.

Die Reise des Zarenpaares.

Berlin, 14. Aug. Die „Kölnische Zeitung“ schreibt heute in einem offenbar officiös inspirirten Artikel gegenüber der Betrachtung einiger Blätter, als ob der Besuch des russischen Kaiserpaares, da er nicht in Berlin selbst erfolge, nicht vollgiltig wäre: „Wenn das Zarenpaar den deutschen Kaiser inmitten seines Heeres aufsucht und dabei an officiellen Festen und den großen militärischen Uebungen Theil nimmt, so muß man schon zu den gewagtesten Tifteleien greifen, um an diesem Besuch etwas auszusetzen.“

Das Zarenpaar wird übrigens, wie aus Breslau gemeldet wird, das neue Landeshaus der Provinz Schlesien bewohnen.

In Kopenhagen werden der russische Kaiser und die Kaiserin spätestens am 10. September erwartet und dann einen längeren Aufenthalt in Fredensborg nehmen. Von dort begeben sie sich nach Balmoral zur Königin Victoria von England, wo die Kaiserin bleibt, während der Kaiser allein die Reise nach Frankreich fortsetzt.

Nochmals die Seetüchtigkeit des „Iltis“.

Gegenüber den Behauptungen der „Sächsischen Arbeiterzeitung“ über Seeuntüchtigkeit des Kanonenbootes „Iltis“, die sich auf den Brief eines Matrosen stützen, ergreift der „Reichsanzeiger“ das Wort durch Mittheilung eines Passus aus dem Berichte des Commandos über den Ausfall der terminmäßigen, eingehenden Untersuchung des Schiffes. Der Passus lautet:

„Der Zustand des Schiffskörpers, der Maschine und der Kessel läßt vorläufig noch eine weitere zweijährige Indiensthaltung des Schiffes zu.“

Damit dürfte diese Frage doch nun wirklich mal ihr Ende gefunden haben. Auch aus der Ausnützung dieser Sache gegen den Reichstag, zu welcher sich die übereifrigen Flottenschwärmer anschickten, wird es nun nichts. Leider vermag das amtliche Blatt über den Untergang des Schiffes noch immer nichts Näheres mitzutheilen.

Der größte Hafenplatz des Continents.

Zwischen Hamburg und Antwerpen ist ein Streit darüber ausgebrochen, welche von beiden Städten der größte Hafenplatz des Continents sei. Wenn die dem englischen Verfahren entsprechende kleinere Vermessung der Schiffe und die in Folge dessen beschlossene Erhöhung der Hamburger, nach der Raumtonne bemessenen Hafenangaben um 20 Proc. Antwerpener Zeitungen veranlaßt haben, zu erklären, die Hamburger Angaben über den Hafenverkehr seien bisher viel zu groß gewesen, und in Wirklichkeit sei nicht Hamburg, sondern Antwerpen der größte Hafen des Continents, so könnte doch erst ein genauer Vergleich über Hamburger und Antwerpener Anschreibungen diese Frage entscheiden. Weit wichtiger aber als die Vergleichung des Verkehrsumfanges zweier Häfen zu einer bestimmten Zeit ist die Vergleichung ihrer Entwickelung. In der Zeit von 1884 bis 1894, während welcher in beiden Häfen Aenderungen in der Tonne nicht vorgenommen sind, hat sich der Hafenverkehr Antwerpens von 4328 angekommenen Schiffen mit 3 470 873 Tonnen auf 4721 Schiffe mit 5 002 704 Tonnen gehoben, derjenige Hamburgs von 6844 Schiffen mit 3 727 724 Tonnen auf 9165 Schiffe mit 6 228 821 Tonnen. Auch läßt die bedeutende Ermäßigung seiner Hafenabgaben, welche Antwerpen gerade in Rücksicht auf die Ueberflügelung durch Hamburg vorgenommen hat, darauf schließen, daß es seiner Ueberlegenheit doch nicht ganz sicher ist.

Die kretensische Frage.

Die türkische Regierung scheint noch immer zu glauben — oder thut wenigstens so —, daß es ihr gelingen werde, auf dem Wege gütlicher Verhandlungen mit den kretensischen Abgeordneten den Aufstand beizulegen. Sie hat Zichni Pascha als Specialcommissar für Kreta außerordentliche Vollmachten ertheilt, insbesondere die Erlaubniß, mit den kretensischen Deputirten bezüglich derjenigen Zugeständnisse zu unterhandeln, welche nicht grundsätzlich gegen den Vertrag von Haleppa verstoßen. Ferner soll er die Urheber der letzten Vorfälle in Anapolis sowie aller sonst vorgekommenen Verbrechen zur Strafe ziehen und die allgemeine Lage der Insel prüfen.

Die griechische Regierung dagegen legt, nach einer Meldung der „Daily News“, in Folge der letzten auf Kreta begangenen Greuelthaten den nach Griechenland geflüchteten Kretern kein ernstliches Hinderniß mehr in den Weg, bewaffnet nach Kreta zurückzukehren, noch hindert sie den kretensischen Vertheidigungsausschuß, die Aufständischen mit Waffen zu versorgen. Das Gerücht von dem Rücktritt des griechischen Kriegsministers wird übrigens von anderer Seite heute als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Aug. Die „Deutsche evang. Kirchenztg.“ bestätigt, daß **Stöcker** gegen Frhrn. **v. Stumm** gerichtliche **Klage** eingereicht, daß Stumm sich aber auf seinen Abgeordneten-Charakter zurückgezogen hat, so daß die Verhandlung erst über Jahr und Tag nach Beendigung der Reichstagssession stattfinden könne.

— Lieutenant zur See **v. Ketelhodt**, welcher den Rechtsanwalt **Zenker**-Potsdam im Duell erschoß, soll dieserhalb **verabschiedet** und zu zwei Jahren Festungshaft verurtheilt worden sein.

* **Den Bauhandwerkern Einsicht in die Grundbücher**, zu denen sie Material oder Arbeiten geliefert haben, zu gestatten, ohne daß sie die Erlaubniß des Bauunternehmers nachzusuchen brauchen, hat der preußische Justizminister vor kurzem allen Amtsgerichten in einer Verfügung empfohlen. Um Einsicht in das Grundbuch zu erlangen, ist es demzufolge in Zukunft nur noch erforderlich, daß die Bauhandwerker dem Grundbuchrichter gegenüber den Nachweis führen, daß sie zu dem Bau Arbeiten oder Material geliefert haben, resp. vertragsmäßig liefern sollen.

* **Der socialdemokratischen Partei im zweiten Reichstagswahlkreise in Hamburg** ist der gesammte Kassenbestand von einem Tischlergesellen Namens Köhler mittels Einbruchs **gestohlen** worden. Der Dieb ist flüchtig und bisher nicht ergriffen worden.

* **Ein vernichtendes Urtheil über den Londoner internationalen Socialisten-Congreß** fällte der bekannte Gewerkschaftsführer, Uhrmacher Näther, in einer Mittwoch in Berlin stattgehabten Metallarbeiter-Versammlung. Der Congreß, meinte er, habe die in ihn gesetzten Erwartungen in keiner Weise erfüllt und den größten Theil seiner Zeit mit Dingen vergeudet, die der **Arbeiterschaft nicht den geringsten Nutzen brächten.** Weniger productiv hätte er auch nicht sein können, wenn man die Anarchisten sammt und sonders zugelassen hätte. Die wichtigsten Fragen seien in oberflächlichster Weise behandelt und durch debattelose Annahme langathmiger Resolutionen erledigt worden. In dieser Weise habe man, an einem Nachmittag, die Hausindustrie abgeschafft, die Lehrlinge organisirt und noch eine ganze Menge ähnlicher Reformen auf dem Papier geschaffen. Es sei nicht zu scharf geurtheilt, wenn man sage, der Londoner Congreß habe nichts weniger als alles zu wünschen übrig gelassen.

England.

* **Erbin der Kaiserin Eugenie.** Die Kaiserin Eugenie, welche eine besondere Vorliebe für die verwittwete Prinzeß Heinrich von Battenberg hegt, die als Prinzeß Beatrice von Großbritannien die große Neigung des Prinzen Lulu besaß, hat die kleine Tochter von Prinzeß Heinrich, Prinzeß Victoria Eugenie Eva (geb. Oktober 1887) zu ihrer Erbin eingesetzt. Prinzeß Beatrice beabsichtigt, nur vier Wochen bei ihrer Mutter zu bleiben und sich dann nach Deutschland zu begeben, ihrer Schwester, der Kaiserin Friedrich, sowie ihrer Schwägerin, Gräfin Erbach, einen längeren Besuch abzustatten.

Italien.

Massaua, 13. Aug. An Bord des **„Doelwyk“** haben sich, wie die angestellte Untersuchung ergeben hat, im ganzen ungefähr 50 000 Flinten befunden.

Egypten.

Kairo, 13. Aug. Die Nachrichten von den Grenzen lauten **noch** immer beunruhigend; die Bataillone haben durch **Krankheiten** viele Mannschaften verloren. Es herrscht eine unerträgliche **Hitze.** Die Garnison von Guarda wird wahrscheinlich Ende dieses Monats den Vormarsch nach Dongola antreten. (W. T.)

Von der Marine.

Ueber die **Durchfahrt der großen Manöverflotte durch den Kaiser Wilhelm-Kanal** gingen bis heute (Freitag) uns folgende fernere Telegramme zu:

Hanerau-Hademarschen, 13. Aug. Von 2 Uhr 40 Min. bis 5 Uhr Nachmittags haben 15 Torpedoboote, das Schulschiff „Grille“, der Aviso „Jagd“, der Kreuzer „Kaiserin Augusta“ und das Panzerschiff „Hagen“ auf der Fahrt durch den Kaiser Wilhelm-Kanal wohlbehalten Grünthal passirt.

Holtenau, 14. Aug. Die Schiffe „Grille“ und „Jagd“ trafen gestern Abend hier ein und wurden sofort durchgeschleust. Sämmtliche Kauffahrteischiffe, welche in der Richtung nach Holtenau-Brunsbüttel eingelaufen sind, bleiben an den Ausweichstellen des Kanals liegen, ebenso das holsteinische Kriegsschiff „Zeehar“, welches nach der Nordsee zurückkehrt. Die Panzerschiffe des ersten Geschwaders ankerten Nachts im Audorfer See und setzten heute früh die Fahrt fort. Außer der „Grille“ und der „Jagd“ passirten die Schleuse die A.- und D.-Division der Torpedoboots-Flottille, deren gleichzeitige Durchschleusung durch die nördliche und südliche Schleuse kaum 30 Minuten dauerte. Um 11 Uhr erfolgte die Durchschleusung der 3. Division, bestehend aus den Schulschiffen „Stein“, „Stosch“, „Moltke“, „Gneisenau“ und dem Panzer „Beowulf“.

Kiel, 14. Aug. Heute Vormittag 11 Uhr ist hier die ganze Panzerflottille eingelaufen.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 14. August.

Wetteraussichten für Sonnabend, 15. August, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Warm, wolkig, meist trocken. Frische Winde, stellenweise stürmisch.

* * *

* **Amtsantritt des neuen Oberbürgermeisters.** Unser städtisches Gemeinwesen steht wieder vor einem denkwürdigen Acte: ein neuer Führer tritt an seine Spitze. Berufen durch das Vertrauen der Vertreter unserer Bürgerschaft, übernimmt heute Herr Regierungsrath **Delbrück** die Leitung unserer Commune in einem neuen bedeutungsvollen Stadium ihrer Entwickelung. Wohl ragt ihre kampf- und ruhmvolle Vergangenheit noch weit und tief hinein in die Gestaltungen der Gegenwart, aber nur um so schwierigere und anforderungsreichere Aufgaben stellt die letztere. Der große Umwandlungsprozeß, den unsere Stadt vor drei Decennien unter der weit ausschauenden Leitung eines genialen Führers begann, war noch lange nicht abgeschlossen, als eine höhere Macht den energischen Reformer von seinem segensreichen Wirken abrief. Seinem Nachfolger, der mit frischer Schaffensfreude da angriff, wo die im Todeskampfe erlahmende Hand müde abgeglitten war, gönnte ein tragisches Schicksal nur fünf kurze Jahre, zu wenig, um die Periode des Experimentirens zu einer solchen klar bewußten Schaffens reifen zu lassen. Gleichwohl hat auch in dieser Zeit das Riesenwerk der Neugestaltung manchen weiten Schritt vorwärts genommen. Seine Vollendung, falls sie in absehbarer Zeit einmal eintreten sollte, liegt aber noch in beträchtlicher Ferne; man braucht ja nur den Blick der westlichen und nördlichen Peripherie unserer Stadt zuzuwenden, um ein Bild von dem Hauptarbeitsgebiet unserer Communalverwaltung für die nächsten Jahrzehnte zu gewinnen. Hier und auch anderwärts in den vielgestaltigen Aufgaben eines großen bürgerlichen Gemeinwesens unserer raschlebigen Zeit bietet sich unserem neuen Communal-Oberhaupte reiche Gelegenheit für schöpferisches Walten und sorgsames, die Kraft der Bürgerschaft weise zusammenfassendes und weise schonendes Schalten.

Herr **Delbrück**, welcher in dem rüstigen Mannesalter von 40 Jahren, ausgestattet mit reichen Fähigkeiten des Geistes und rühriger, in einer, wenn auch erst kurzen, doch vielseitigen und ersprießlichen Beamtenlaufbahn geschulten Arbeitskraft, mit unserem öffentlichen Leben vertraut durch eine zehnjährige Wirksamkeit in unserer Heimath, heute feierlich antritt auf seinem neuen, schwierigen Posten als „Erster der Bürger Danzigs“, hat sich mit freiem und freudigem Willen in den Dienst dieser bürgerlichen Gemeinschaft gestellt, um seine Lebenskraft fortan derselben zu widmen, in der Förderung ihrer Interessen, in ihrem realen und idealen Wohlgedeihen seine Lebensbefriedigung zu suchen. Möge die neue Phase unserer communalen Entwickelung, welche sein Amtsantritt einleitet, eine für unsere Stadt reich ersprießliche sein. Mit festem Vertrauen, ja mit freudiger Zuversicht begrüßt Danzigs Bürgerschaft den neuen Führer an ihrer Spitze.

Möge man sich stets mit Stolz und freudiger Befriedigung des heutigen Tages erinnern. Mit diesem Wunsche ein **fröhliches Glückauf** unserer Stadtgemeinde — ein **herzliches Willkommen ihrem neuen Ersten Bürger!**

* * *

* **Panzerschiff „Odin“.** „Aegir“ und „Odin“, die jüngsten Panzerschiffe 4. Klasse unserer Flotte, haben Bug und Heck-Verzierungen voll künstlerischer Eigenart erhalten. Am Bug des hier erbauten „Odin“ ringelt sich die Weltuntergang bedeutende Midgardschlange, aus deren Windungen zu beiden Seiten des Schiffes das markige Antlitz des einäugigen Gottes hervorblickt. Der Entwurf zu „Odin“ rührt von Döpler jun. her.

* * *

* **Am Empfang des Prinzen Albrecht** werden sich, wie uns aus Bromberg geschrieben wird, nicht nur der dortige Ruderverein, sondern auch der Landwehrverein, ferner der Radfahrverein und noch verschiedene andere Vereine betheiligen.

* * *

* **Abschiedsfeier.** Aus Anlaß des aus Danzig scheidenden Decernenten des Gewerbewesens bei der hiesigen königl. Regierung Herrn Regierungs-Assessors **Büchting** fand gestern Abend unter dem Vorsitze des Herrn Zimmermeisters Herzog im Schuhmachergewerkshause eine Abschiedsfeier der hiesigen Innungsmeister statt, über die wir in unserer Abend-Nummer näher berichten werden.

* * *

* **Kleinbahnen.** Die Ostdeutsche Kleinbahn-Actien-Gesellschaft in Bromberg beabsichtigt, eine Kleinbahn mit 0,75 Mtr. Spurweite von Friedland i. Ostpr. nach Tapiau herzustellen. Zwischen dem Besitzer der Herrschaft Lindenwald und der Firma Lenz u. Co. in Stettin ist ein Vertrag behufs Herstellung einer Kleinbahn-Verbindung zwischen Lindenwald und Bachwitz im Bromberger Kreise abgeschlossen. Die Firma Lenz u. Co. wird entweder die fragliche Bahn selbst oder durch die Ostdeutsche Kleinbahn-Actien-Gesellschaft bauen lassen. Der erforderliche Grund und Boden wird kosten- und lastenfrei hergegeben; die Bahn muß innerhalb sechs Monaten betriebsfähig hergestellt werden.

* * *

* **Inspicirung.** Herr Generalmajor Frhr. v. **Gemmingen**, Director des Militär-Oekonomie-Departements in Berlin, trifft morgen mit einem vortragenden Rath aus dem Kriegsministerium hier ein und wird im Hotel du Nord Wohnung nehmen.

* * *

* **Provinzial-Lehrer-Verein.** Bekanntlich kann in diesem Jahre wegen der ungleichen Lage und Dauer der Herbst-Ferien eine Provinzial-Lehrerversammlung nicht abgehalten werden. Dagegen findet eine Delegirtenversammlung des westpreußischen Provinzial-Lehrer-Vereins statt, und zwar ist dieselbe durch den Dirschauer Lehrerverein nach Dirschau eingeladen worden. Diese Versammlung, mit welcher auch eine Vertreterversammlung des westpreußischen Pestalozzi- und Lehreremeriten-Unterstützungsvereins verbunden werden soll, findet am 5. Oktober statt.

* * *

* **Zollwesen.** Die Befugniß des Neben-Zollamts I. zu Neu-Zielun im Bezirk des Hauptzollamts zu Strasburg Westpr. zur Erledigung von Begleitscheinen I. des Hauptzollamts Danzig über Heringe, Reis, Wagenschmiere und Petroleum ist zurückgezogen worden.

* * *

* **Auf der Graudenzer Gewerbeausstellung** hat die Pianoforte-Fabrik von **Max Lipczinsky** hier für die 11 von ihr ausgestellten Instrumente den ersten Preis, die goldene Medaille, erhalten, und 9 Stück davon verkauft, und zwar 7 Pianinos und 2 Harmonien; ein schöner Beweis für die Güte der Fabrikate.

* * *

* **Danziger Sänger in der Schweiz.** Von dem deutschen Bundes-Sängerfeste in Stuttgart kommend, war dieser Tage eine Anzahl Mitglieder des Danziger Männergesang-Vereins mit ihren Damen bei der Liedertafel in Luzern zu Gast. Dieselbe feierte ihren „Jahresschluß“, als die Danziger und dann noch die Chemnitzer und Münchener Sänger anrückten, und im Nu wurde herzliche Freundschaft geschlossen. In raschem Wechsel folgten jetzt — wie das „Luz. Tagebl.“ schreibt — Begrüßungslieder, Reden, Quartette und Soli. „Es war ein sehr gemüthlicher Abend.“

Vom Danziger Sängerbund machten von Stuttgart aus 7 Mitglieder eine Ausfahrt nach dem Bodensee. Von ihrer Reise brachten sie ihrem Dirigenten, Hrn. Pianisten G. Haupt, einen kunstvollen Taktstock mit.

* * *

* **Danziger Kunstwerke.** Eine interessante Ausstellung von Kunstwerken einer talentvollen westpreußischen Malerin hat L. Sauniers Buch- und Kunsthandlung hierselbst veranstaltet. In einer Reihe von Oelbildern und Aquarellen lernen wir Frl. H. **Focking** als eine liebenswürdige, begabte Künstlerin kennen und möchten die Besichtigung der Bilder allen Kunstfreunden, besonders aber den vielen Danzigerinnen, die selbst den Pinsel führen, angelegentlich empfehlen.

* * *

* **Ansehnliche Marschleistung.** Das Jagd-Commando des Füsilier-Bataillons Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm I. (2. ostpr. Nr. 3) traf unter Führung des Herrn Premier-Lieutenants Passauer heute früh nach einem 23stündigen Fußmarsche von Braunsberg in Danzig ein. Um 4.45 Uhr Vormittags fuhr das Commando mit der Bahn nach der Garnison zurück. Im ganzen waren an einem Tage 180 Kilometer

zurückgelegt worden. Das Jagd-Commando besteht aus 1 Offizier, 2 Unteroffizieren und 16 Mann, einschließlich einem Radfahrer.

* * *

* **Das Todesurtheil gegen den Raubmörder Peska** ist rechtskräftig geworden. Wegen Mordes in zwei Fällen, versuchten Mordes in zwei Fällen und Brandstiftung war bekanntlich vom Schwurgericht in Danzig am 30. Juni der Arbeiter Johann Peska in zwei Fällen zum Tode und zu 15jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Gegen dieses Urtheil hatte er Revision eingelegt, welche gestern vor dem Reichsgerichte zur Verhandlung kam. Beschwerde wurde hauptsächlich geführt über die Ablehnung eines Antrages auf Beobachtung des Geisteszustandes des Angeklagten in einer Irrenanstalt. Zwei der vernommenen Sachverständigen hatten den Angeklagten für geistig gesund erklärt, der dritte jedoch, Herr Dr. Farne, erklärte die Möglichkeit nicht für ausgeschlossen, daß der Angeklagte sich bei Begehung der That in einem Zustande einer gewissen Bewußtlosigkeit befunden habe, der die freie Willensbestimmung beeinträchtigte. Dieser Sachverständige hatte angeregt, den Angeklagten zur Beobachtung seines Geisteszustandes in einer Irrenanstalt unterzubringen. Der Staatsanwalt hatte die Anregung nicht befürwortet, während der Vertheidiger gebeten hatte, ihr stattzugeben. Diesen Antrag hatte der Gerichtshof abgelehnt. Die Revision meinte nun, dies sei zu Unrecht geschehen, das Gericht habe beim Vorhandensein eines Widerspruches zwischen den Sachverständigen von Amts wegen die Einholung eines Obergutachtens beschließen müssen. Auch sei die Vertheidigung des Angeklagten durch dieses Verfahren beschränkt worden, denn wenn auch der Angeklagte resp. der Vertheidiger nicht selbst jenen Antrag gestellt hatten, so habe doch der Vertheidiger ihn zu dem seinigen gemacht, indem er das Gericht ersuchte, ihm Folge zu geben. — Der Ober-Reichsanwalt beantragte die Verwerfung der Revision. Die Vernehmung von Sachverständigen etc. stehe im Ermessen des Gerichts. Als ein Antrag des Vertheidigers könne der vom Vertheidiger unterstützte Antrag des Sachverständigen Dr. Farne nicht angesehen werden. Aus diesem Grunde sei es auch unnöthig gewesen, den ablehnenden Gerichtsbeschluß mit Gründen zu versehen. Eine Beschränkung der Vertheidigung liege also nicht vor. — Das Reichsgericht schloß sich dem an und erkannte hiernach auf Verwerfung der Revision. — Die Sache geht nunmehr durch das Justizministerium an das Cabinet des Kaisers zur allerhöchsten Entschließung über etwaige Ausübung des Begnadigungsrechts oder Vollzug des Todesurtheils.

* * *

* **Abnahme der elektrischen Stadtbahnlinien.** Die Direction der elektrischen Straßenbahngesellschaft hat bei der königl. Regierung den Antrag gestellt, die Stadtlinien und die Linie nach Langfuhr am 21. d. Mts. abzunehmen.

* * *

□ **Wilhelmtheater.** Wie uns Herr Director Meyer mittheilt, wird, um den vielfach geäußerten Wünschen zu entsprechen, in den nächsten Tagen eine Vorstellung der Operette „Die kleinen Lämmer", welche bisher noch nichts an ihrer Zugkraft eingebüßt hat, stattfinden, deren rechtzeitiger Schluß es auch den auswärts Wohnenden ermöglicht, der Vorstellung bis zum Ende beizuwohnen und rechtzeitig den letzten Zug nach Zoppot 2c. zu erreichen. — In Vorbereitung befindet sich jetzt Offenbachs „Pariser Leben". Die Hauptrolle darin, die „kleine Handschuhmacherin" Gabriele, wird Frl. Käthe Gembach spielen.

* * *

* **Flaggenschmuck.** Da morgen die neue Verbindungsstraße Holzmarkt-Neugarten für den gesammten Verkehr freigegeben wird, haben fast sämmtliche Hausbesitzer des Holzmarktes beschlossen, an ihren Häusern Flaggenschmuck anzulegen.

* * *

* **Innungs-Versammlung.** Aus Anlaß des Scheidens des bisherigen Decernenten des Gewerbewesens bei der königl. Regierung, Herrn Regierungs-Assessors Büchting, hatte gestern im Schuhmacher-Gewerkshause der Innungsausschuß eine Versammlung der Innungsmeister und Altgesellen anberaumt. Die Festtafel des altehrwürdigen Lokals war lebhaft geschmückt. Die Obermeister der sämmtlichen Innungen waren erschienen. Der Vorsitzende des Innungsausschusses, Herr Herzog, begrüßte außer Hrn. Büchting als Ehrengäste die Herren Stadtrath Gronau, Fortbildungsschul-Director Kuhnow und den Vorsitzenden des Verwaltungsrathes des hiesigen Vorschußvereins, Malermeister Krug. Redner dankte dann für die vielseitige Thätigkeit und Unterstützung, welche Herr Büchting in seiner amtlichen Wirksamkeit dem Handwerkerstande habe zu Theil werden lassen. Eine Dedication in Form eines prächtigen Blumen-Arrangements wurde inzwischen durch die Herren Baugewerksmeister Bergien und Malermeister O. Ehlert der Gattin des Herrn Büchting überbracht. Herr Büchting dankte für die ihm dargebrachte Ovation mit dem Wunsche, daß es dem Danziger Handwerkerstande, der an der Spitze der Handwerkerbewegungen bezüglich der Ausbildung der Lehrlinge und des wirthschaftlichen Zusammenschlusses stehe, vergönnt sein möge, nur Frohes und Freudiges zu erleben. Für die von Herrn Büchting dargebrachten Wünsche sprach Herr Herzog den wärmsten Dank aus, um dann auf die Tagesordnung überzugehen. Er theilte zunächst mit, daß schon drei Innungen, und zwar die Schuhmacher-, Schneider- und die Bauinnung sich mit dem Genossenschaftswesen beschäftigt hätten und daß auch andere Innungen, wie die Korbmacher- und Tischler-Innungen, nicht abgeneigt seien, der Genossenschaft beizutreten. Die Klempner-Innung habe sich hierüber noch nicht geäußert. Herr Büchting sprach dann näher über das Genossenschaftswesen. Wenn auch das Großcapital nicht unterdrückt werden könne, sei die Hauptsache des Handwerks: „mehr verdienen" und „Geld für einen geringeren Zinsfuß zu beschaffen". Nächste Aufgabe sei, 7 Genossenschaften zu einer Verbandskasse zu werben, da diese dann erst mit der preußischen Genossenschaftsverbandskasse in Berlin arbeiten könne. — Herr Krug sieht das Genossenschaftswesen nicht so rosig an, er sprach sich im wesentlichen für Vereine mit beschränkter Haftpflicht aus und führt als warnendes Beispiel die Malerinnung an, welche nach 20jähriger Thätigkeit sehr schlechte Erfahrungen gemacht habe. Herr Herzog entgegnete, daß es sich hier nicht lediglich um Creditinstitute handle und betonte, daß die bisher bestandene Innungs-Vorschußkasse, welche vierzig Jahre gewirkt hat, ohne schlechte Erfahrungen gearbeitet habe. Es werde Sache des Innungsausschusses im Wintersemester sein, sich mit der Errichtung von Erwerbs- nnd Wirthschaftsgenossenschaften im Handwerk zu beschäftigen. Es wurde dann noch über das sog „Gesellenmachen" verhandelt und mit einem dreifachen Hoch auf Herrn Büchting, das dieser mit einem Hoch auf das Danziger Handwerk erwiderte, die Verhandlung geschlossen. Derselben folgte eine längere gesellige Abschiedsfeier.

* **Danziger Bürgerverein.** In der gestern Abend abgehaltenen Generalversammlung wurden zunächst die neuen Statuten und die Geschäftsordnung nach den Vorschlägen des Vorstandes angenommen. Dann fand eine öffentliche Versammlung, an der auch Nichtmitglieder Theil nehmen konnten, statt, in welcher der Vorsitzende, Herr Schmidt, ankündigte, daß seit der letzten Versammlung 38 Mitglieder neu eingetreten seien, und eine Reihe von geschäftlichen Mittheilungen machte. Dann wurden zwei Schreiben verlesen, die auf Eingaben des Vorstandes eingelaufen waren. Die kgl. Regierung erwiderte auf den Antrag, die Wahl des Herrn Stadtv. Syring in die Schuldeputation nicht zu bestätigen, daß sie dem Antrage nicht entsprechen könne, daß sie aber beabsichtige, bei der nächsten Vacanz, welche von ihr zu besetzen sei, einen Volksschullehrer zu berufen. Die Versammlung erklärte sich durch diese Antwort für befriedigt. Ferner war eine Antwort des Magistrats eingegangen auf ein längeres Schreiben des Vorstandes, in welchem nach dem Beschlusse der letzten Bürgerversammlung Auskunft über Mängel im Submissionswesen, Subventioniruug des Stadttheaters, Verleihung einer Gratification an den Erbauer des Schlacht- und Viehhofes, Ueberlassung der Restauration an den Förster in Jäschkenthal u. s. w. verlangt worden war. Die Antwort lautete, daß die Controle über die städtische Verwaltung allein der Stadtverordneten-Versammlung zustehe und daß der Magistrat daher die Controle des Bürgervereins nicht anerkennen könne. Diese Antwort wurde für nicht befriedigend erklärt und der Vorstand beauftragt, sich nunmehr an das Stadtverordneten-Collegium zu wenden, dessen Vorsteher durch sein mannhaftes Auftreten in der letzten Sitzung der Stadtverordneten bewiesen habe, daß er Sinn für Gerechtigkeit besitze. Wenn auch dieser Schritt vergeblich sein sollte, dann würde die Versammlung um ihre Zustimmung zu einem weiteren Vorgehen angegangen werden. Hierauf berichtete Herr Schmidt über die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 21. Juli. Was solle man dazu sagen, wenn ein Stadtverordneter, der in sachlicher und formvollendeter Weise seinen Antrag begründe, in einer Weise, zu deren Kennzeichnung man sich eines Danziger Ausdrucks bedienen müsse, unterbrochen werde? So etwas komme nicht einmal „bei uns Bürgern zweiter Klasse" vor. Wenn Herr Stadtrath Ehlers beanstandet habe, daß sich der Bürgerverein an die Aufsichtsbehörde gewandt habe, so sei das deshalb geschehen, „weil die Bürgerschaft bei dem Magistrat kein Recht bekomme". Wenn derselbe Herr Magistrats-Commissar ferner bemerkt habe, daß der Bürgerverein in liebenswürdiger Weise bereit sei, die Oberleitung der Stadt zu übernehmen, so sei eine derartige Ironie in einer ernsten Versammlung nicht angebracht. Der Bürgerverein werde sich übrigens nicht davon abhalten lassen, seine Pflicht zu thun. Der Redner kritisirte dann das Verhalten mehrerer Stadtverordneten bei der namentlichen Abstimmung über den Antrag Böse und schloß mit der Mahnung, die Sitzungen der Stadtverordneten fleißig zu besuchen. — Ueber die Sitzung am 25. Juli berichtete Herr Pilz, welcher erzählte, daß er schlecht höre und daß es ihm schon deshalb schwer wäre, den Verhandlungen zu folgen. Außerdem hätten namentlich die Herren, die an den Fenstern säßen, einen solchen Lärm gemacht, daß der Vorsitzende wiederholt mit dem Hammer habe Ruhe gebieten müssen. Der Redner erzählte nun die Vorgänge in der letzten Sitzung und bat schließlich den Vorstand, dahin zu wirken, daß die Herren Stadtverordneten sich in den Sitzungen etwas ruhiger verhalten möchten. (Heiterkeit.) Herr Schmidt kam nochmals auf die Erklärung des Magistrats in der Sitzung vom 21. Juli zurück und rügte den Passus, in welchem nach des Redners Auffassung der „Danziger Zeitung" ein Vorwurf gemacht werde, daß sie die Erklärung des Herrn Böse aufgenommen habe, obwohl zwei Mitglieder ihrer Redaction der Stadtverordnetenversammlung angehörten. Ein derartiger Vorwurf sei geradezu ein Verstoß gegen die Gewerbefreiheit. Redacteur Klein habe in seiner Entgegnung diesen Passus sehr sachgemäß zurückgewiesen und die Bürger könnten es nur anerkennen, daß die „Danz. Zeitung" ihren eigenen Weg gehe. Herr Ehlers wolle mit dem Bürgerverein nichts zu thun haben, weil er nicht in der Städteordnung stehe, aber die Herren Stadträthe, von denen der älteste seit 1891 im Amte sei, sollten es mit Dank aufnehmen, wenn ältere Bürger ihnen Rathschläge ertheilten oder sie um Auskunft ersuchten. — Herr Kolat unterzog dann das Verhalten der „Danz. Neuesten Nachrichten" einer Kritik. Das Blatt nenne sich ein „unparteiisches Organ", dem entspreche aber sein Verhalten nicht, wie der Redner aus Berichten über die Versammlungen des Bürgervereins nachzuweisen versuchte. So sei die Einleitung zu dem Bericht über die Versammlung des Bürgervereins im Bildungsvereinshause geeignet gewesen, von vornherein über die Versammlung den Stab zu brechen. Es seien Combinationen in dem Artikel enthalten, die der Phantasie des Reporters entsprungen seien, und dem Vorstande würden Dinge insinuirt, von denen er nichts wisse. Bald werde die linke, bald werde die rechte Schulter gezeigt. Nicht glücklicher sei der Bericht über die Vereinssitzung am 2. Juli im Kaiserhof, in welchem Dinge erwähnt worden seien, die gar nicht auf der Tagesordnung gestanden hätten. Die Zeitung habe eine Fortsetzung des Berichtes angekündigt, aber außer einem Artikel „Das erwachende Dornröschen", den er als das Product einer angstvollen Phantasie ansehe, sei weiter nichts erschienen. Auch in dem Bericht über die letzte Bürgervereinsversammlung befänden sich große Eigenmächtigkeiten. Die Leserwelt wolle nicht die Vorgänge durch die Parteibrille des Reporters sehen, sondern verlange unparteiische Berichte. Er überlasse es der Versammlung, zu beurtheilen, ob seine Ansicht begründet sei oder nicht. (Beifall.) Dem Berichterstatter der „Danz. N. Nachr.", Herrn Wandelt, der nun um das Wort bat, wurde dasselbe wegen der vorgerückten Zeit nicht ertheilt und ihm anheim gegeben, in seiner Zeitung Herrn Kolat zu antworten.

Herr Brunzen berichtete darauf über den Prozeß des Bureaugehilfen Brusendorf gegen den Magistrat, der damit geendigt habe, daß der Magistrat 1650 Mk. Gehalt und 1700 Mk. Prozeßkosten habe zahlen müssen. Der Redner gab eine Darstellung der Geschichte des Prozesses und zog daraus den Schluß, daß es besser gewesen wäre, wenn es der Magistrat nicht auf einen Prozeß hätte ankommen lassen. Wie er gehört habe, ständen noch mehrere derartige Prozesse in Aussicht und der Magistrat werde wohl thun, wenn er diese vermeide und nachgäbe. Auch Herr Stadtv. Mix war der Meinung, daß es einen peinlichen Eindruck gemacht habe, daß der Magistrat sein vermeintliches Recht in einem Prozeß verfochten habe, indeß passire dergleichen auch in anderen Städten.

Hierauf besprach Herr Semrau die Wassercalamität in den letzten Tagen und rügte es, daß er in seiner Wohnung auf dem Kaninchenberg schon um 11 Uhr kein Wasser erhalten habe, obwohl die Absperrung erst um 2 Uhr Morgens beginnen sollte. Dann habe die Sperre 12 Stunden länger gedauert, als angekündigt worden war. Der Magistrat habe dann um einen möglichst sparsamen Wasserverbrauch gebeten, trotzdem hätten diejenigen Hausbesitzer, welche dieser Aufforderung nachgekommen seien uud weniger Wasser verbraucht hätten, den Wasserzins in derselben Höhe wie zu anderen Zeiten zahlen müssen. Herr Henkel entgegnete darauf, daß die Absperrung in der That erst um 2 erfolgt sei, da aber Tausende von Haushaltungen größere Quantitäten entnommen hätten, sei der Druck so vermindert worden, daß in die hoch gelegenen Gebäude kein Wasser mehr gedrungen sei. Die Verlängerung der Absperrung sei dadurch hervorgerufen worden, daß in Folge des Reißens einer ganz neuen Trosse ein Hauptrohr zertrümmert worden sei. Diesen Unglücksfall hätte niemand voraussehen können. Herr Mix erklärte, daß der Wasserzins auf Grund des Wasserregulativs erhoben sei; die Mängel desselben seien wiederholt zur Sprache gekommen, und wenn der Verein brauchbare Aenderungen desselben vorschlagen würde, würde er gern den Mittelsmann machen, um diese Vorschläge an geeigneter Stelle zu unterbreiten.

Hierauf rügte Herr Schmidt angebliche Fehler, welche beim Bau der Aschbrücke und bei der Zuschüttung des Terrains am Hohenthor gemacht worden seien und einen Aufwand von je 20 000 Mk. gemacht hätten. Es entspann sich eine lebhafte Debatte, in welcher von verschiedenen Seiten nachzuweisen versucht wurde, aus welchen Gründen das Nachgeben der Pfeiler an der Aschbrücke erfolgt sei. Zum Schluß kam Herr Semrau noch auf die Ausführungen der Herren Stadtrath Ehlers und Stadtv. Klein in der vorletzten Stadtverordneten-Versammlung zurück, welche getadelt hatten, daß der Bürgerverein die Intervention der Aufsichtsbehörde gegen ein Wahlresultat angerufen habe. Auch er halte an der communalen Selbstverwaltung fest und stimme in deren Würdigung dem Stadtv. Klein zu, aber in einer so wichtigen Sache hätte jede Rücksichtnahme schwinden müssen. — Nachdem Herr Schmidt noch mitgetheilt hatte, daß eine Deputation des Vereins, bestehend aus den Vorstandsmitgliedern Schmidt, Selke und Kolat, am Sonnabend den neuen Ersten Bürgermeister Herrn Delbrück begrüßen würde, wurde die Versammlung gegen Mitternacht geschlossen.

* * *

* **Falscher Hundertmarkschein.** Bei der Kreis-Sparkasse in Marienwerder wurde eine falsche Hundertmarknote angehalten, die das Datum des 3. September 1883 und die Nummer 1411114a. trug. Von den mehrfachen Kennzeichen der falschen Note seien nur folgende angeführt: In der Strafandrohung wurden zwei Druckfehler gefunden, die ganze Strafandrohung fiel durch die schlechten unregelmäßigen Buchstaben auf. Die Fasern waren durch Aufdruck ersetzt, Adler und Kreuz, die bei den echten Scheinen in der oberen großen Krone enthalten sind, fehlten.

* * *

* **Oeffentliche Belobigung.** Der Arbeiter August Milbrodt hierselbst hat am 7. d. Mts. das in die Radaune gefallene zwei Jahre alte Kind des Arbeiters Friedrich Bornowski hier mit schneller Entschlossenheit und nicht ohne eigene Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens errettet. Das lobenswerthe Verhalten des Genannten wird vom Regierungs-Präsidenten anerkennend zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

* * *

* **Belohnung.** In der Zeit vom 4. Juni bis zum 19. Juli dieses Jahres haben in dem Schutzbezirk Steinkrug der Oberförsterei Oconin vier Waldbrände stattgefunden. In allen Fällen scheint vorsätzliche Brandstiftung vorzuliegen. Auf die Entdeckung des oder der Brandstifter ist jetzt vom Herrn Regierungspräsidenten eine Prämie von 200 Mark ausgesetzt.

* * *

* **Schwindeleien.** Zu der gestern unter dieser Spitzmarke enthaltenen Notiz theilt uns die Firma Hallauer mit, daß die bei ihr entnommenen Waaren ihr von der Frau St. zurückgesandt seien, sie also nicht geschädigt worden sei.

* * *

* **Haussuchung.** Auf geschehene Anzeige bei der Criminalpolizei wurde gestern bei einem sogenannten Rentier in der Sandgrube wegen Diebstahls und Hehlerei eine Haussuchung abgehalten, welche von Erfolg begleitet war.

* * *

* **Messerstecherei.** Auf der Straße Pferdetränke kam es gestern zwischen den Stauern Franz Ostroth und Karl Jurzig zu einer blutigen Schlägerei. Nach kurzem Wortwechsel griffen beide zu den Messern und stachen auf einander ein und konnten erst auseinander gebracht werden, als beide blutbedeckt waren. J. konnte sich kaum auf den Füßen halten und wurde von Passanten nach dem Garnisonlazareth geführt, wo ihn Herr Dr. Metter verband und sechs Stichwunden constatirte. Ein Stich ist in die Lunge gedrungen. Da sein Zustand sich verschlimmerte, wurde er sogleich nach dem Stadtlazareth in der Sandgrube gefahren, wo er bedenklich darnieder liegt. Auch O. war verletzt und wurde von dem Schutzmann Puttkamer in seiner Wohnung festgenommen, heute aber wieder entlassen, da er den Streit nicht provocirt haben soll.

* * *

* **Schöffengericht.** In der gestrigen Sitzung wurde der Zimmermann Schlee aus Brunau, bereits vorbestraft, wegen Hausfriedensbruchs und gefährlicher Körperverletzung mit 3 Monat Gefängniß bestraft, weil er den ihn festnehmenden Gendarmen thätlich angegriffen hatte.

* * *

* **Feuer.** Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Baumgartsche Gasse Nr. 32/33 gerufen. Auf dem Dache des Hauses sah man eine mächtige Flamme lodern, welche durch Entzündung des auf das Dach gestrichenen Theeres entstanden war. Die Feuerwehr durfte nur wenig in Thätigkeit treten, da das Feuer in der Hauptsache schon von dem Hauseigenthümer gelöscht war.

* * *

* **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung fand noch eine blutige Prügelei ihren Abschluß; angeklagt waren die drei Arbeiter Jacob und Franz Wartschinski und Karl Neubauer aus Kl. Zünder. Im April d. Js. kam in Folge eines Todesfalles der Musketier Gehrmann aus Graudenz nach seinem Heimathsdorfe Groß Zünder und kam auch mit den Angeklagten zusammen, die bald in angetrunkener Laune mit ihm Streit begannen. Franz W. wollte ihm mit einem Messer zu Leibe; der Soldat zog jedoch sein Seitengewehr und angesichts dieser Waffe wagte der Messerheld nichts zu unternehmen und ging davon. Die Niederlage scheint ihn aber gekränkt zu haben, denn er verabredete sich mit den Mitangeklagten, um dem Soldaten aufzulauern. Gehrmann hatte seine Schwester nach Hause begleitet und war schon wieder in der Nähe seiner Wohnung, als er den Dreien begegnete. Einer bot ihm die Hand und als er arglos einschlug, versetzte ihm Jacob W. hinterlistiger Weise einen Stich in die Seite und fiel dann mit seinen Cumpanen über den Soldaten her. Auch der Vater des G. wurde verletzt und beide wären übel zugerichtet worden, wenn nicht Zeugen der Scene eingegriffen hätten. Auch Jacob W. blutete, denn der Soldat hatte sich nachdrücklich mit seinem Seitengewehr vertheidigt. Gehrmann hatte einen schweren Stich in die Seite, an dem er lange krank lag und nur durch seine kräftige Constitution ist er dem Tode entgangen. Die drei Angeklagten behaupteten, in der Nothwehr gewesen zu sein, doch glaubte der Gerichtshof ihnen nicht und verurtheilte Jacob W. zu 2 Jahr, seinen Bruder zu 1 Jahr und Neubauer zu 6 Monat Gefängniß.

* * *

Polizeibericht für den 14. August. Verhaftet: 6 Personen, darunter: 1 Person wegen Körperverletzung, 1 Person wegen Diebstahls, 1 Bettler, 1 Obdachloser. — Gefunden: 1 Portemonnaie, 1 Regenschirm, 1 Damenring, 1 weißes Taschentuch, 1 Spazierstock, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 schwarzer Regenschirm mit Knochenkrücke, 1 gold. Trauring gez. A. M. 12. 1. 96, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

Christburg, 13. Aug. Die Wiederwahl des Maurer- und Zimmermeisters A. Hildebrand und des Rentiers W. Schönrock zu unbesoldeten **Magistratsmitgliedern** ist durch den Herrn Regierungspräsidenten bestätigt worden. — Der Hilfsweichensteller Stramm vom hiesigen Bahnhofe trug einen im Korbe befindlichen Ballen **Schwefelsäure** auf dem Rücken, als auf unerklärliche Weise der Pfropfen aus dem Ballon flog und durch die umherspritzende Säure dem Stramm Kopf, Nacken und Rücken verbrannt wurde, ebenso waren die Kleider total vernichtet. — Am nächsten Sonntage feiert der hiesige Turnverein sein diesjähriges Sommerfest im Garten zur Erholung. Mehrere auswärtige Vereine haben ihr Erscheinen zugesagt.

Königsberg, 14. Aug. (Tel.) Das Kriegsgericht hat den Zahlmeister-Applicanten Reyher, der seiner Zeit aus der Garnison Stallupönen desertirte und in Frankfurt a. M. ergriffen wurde, zu einem Jahre Festungshaft und zur Degradation verurtheilt.

Königsberg, 13. Aug. **Seinen eigenen Tod der Behörde angezeigt** hatte ein Selbstmörder, der gestern Nachmittag gegen 2 Uhr sich erhängt hat. Gleich nach dem Absenden des Briefes hatte der Lebensmüde sich an die Ausführung seines Vorhabens gemacht. Der sofort hinzugerufene Arzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod constatiren.

Stallupönen, 10. Aug. **An die Schneidemühler Brunnenkatastrophe** erinnert ein ähnliches Ereigniß auf dem **Grundstück** der Wittwe Frau Kreutzberger in Norudßen. Der alte Kastenbrunnen auf dem Gehöft sollte in einen Röhrenbrunnen verwandelt werden. Als Herr Brunnenmeister Bouchard-Stallupönen das Bohrloch bis auf 31 Meter Tiefe gebracht hatte, quoll das Wasser plötzlich in derartiger Menge nach oben, daß die im Brunnenschacht bei der Arbeit befindlichen Leute schleunigst die Flucht ergreifen mußten, um nicht zu ertrinken. In wenigen Minuten war der Brunnenschacht bis zum Rande voll Wasser, welches langsam abfloß. Am Sonntag darauf wurden jedoch plötzlich mit großer Gewalt Wasser- und Sandmassen aus dem Brunnenloche geschleudert, so daß das Gehöft der größten Gefahr einer Ueberschwemmung ausgesetzt war. Der am anderen Morgen zur Hilfe herbeigeholte Brunnenmeister Bouchard versuchte ein Zustopfen der Wasserquelle mit 30 Säcken Grand, großen Steinen und dergleichen, das Stopfmaterial wurde aber durch die Gewalt der Wassermassen immer wieder in die Höhe geschleudert. Erst nach mehrtägigen mühevollen Arbeiten gelang es, die Ueberschwemmungsgefahr zu beseitigen und dem noch immer in starkem Strome ausfließenden Wasser einen Abfluß nach dem nahen Grenzflüßchen Lepohne zu verschaffen. Der Landrath und der Kreis-Bauinspector besichtigten die Brunnenstätte und ordneten die Umwehrung an, da der Grund und Boden um den Brunnen sich gesenkt hatte.

Sport.

* **Rudersport.** Interessante sportliche Wettkämpfe haben, wie uns von privater Seite berichtet wird, Sonntag bei **Grünau** stattgefunden. In einem Dauerrudern über eine halbe Meile concurrirten die beiden besten Achter Berlins, der vom „Berliner Ruderclub" und der vom „Wiking". Die letztere Mannschaft, die noch in letzter Zeit umgesetzt war, brachte den Preis nach hartem Kampfe nach Hause. Einen leichteren Sieg erfocht der Spindlersfelder Ruderverein im Dauerrudern in Vierern gegen starke Concurrenz. Seiner Mannschaft im Grünauer Kaiserrennen konnte der Sieg, wie in früheren Jahren, nicht streitig gemacht werden.

Vermischtes.

* **Gladstone** ist gegenwärtig mit der Ordnung und Sichtung seiner Correspondenz beschäftigt, um seinem künftigen Biographen die Arbeit zu erleichtern. Trotzdem der alte Herr eine Unmasse Briefe dem Feuer übergeben hat, bleiben doch noch 60 000. Gladstone packt sie sorgfältig nach ihrem Inhalt zu Bündeln zusammen und versieht diese mit Aufschriften.

Rennes, 13. Aug. Hier hat sich bei einem **Kunstfeuerwerk** ein **Unfall** ereignet. Durch einen Mörserschuß wurde ein junges Mädchen sehr schwer am Kopfe verletzt; ihr Zustand ist äußerst bedenklich. Fünf andere Personen wurden verwundet, darunter zwei schwer.

Linz, 13. Aug. Alle **Flüsse Oberösterreichs steigen rapid weiter.** Der Inn ist seit gestern bei Braunau um 190 Centim. gestiegen. Der Verkehr ist vielfach gestört.

Pittsburg, 14. Aug. Ein **Platzregen** verursachte hier und in der Vorstadt Allegheny eine **Ueberschwemmung.** Der Verkehr ist unterbrochen. 30 Personen sind umgekommen. In der Umgegend wurden Häuser fortgeschwemmt.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 18. August 1896, Nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung:

A. Oeffentliche Sitzung.

Urlaubsgesuch. Mittheilung a. über die Revision des städtischen Leihamts, b. über die berichtigte Gemeindewählerliste. Erlaß eines Ortsstatuts. Bewilligung a. des Brennholzwerthes für die 5. Lehrerstelle in Weichselmünde, b. von Kosten für eine Empfangsfeierlichkeit, c. der Kosten für Baulichkeiten im Stadtmuseum, d. der Kosten für den Mirchauer Promenadenweg, e. der Kosten für die Schule am Bartholomäi-Kirchhof, f. der Kosten für den Bau der Schöwen-Schleuse. Genehmigung eines Baufluchtlinienplanes. Miethsvertrags-Verlängerung bezügl. eines Hausgrundstücks. Verlängerung des Vertrages mit der Fuhrunternehmerin Brandt. Erwerb von Terrain zur Straßenverbreiterung. Regulirung des Käferganges in Neufahrwasser. Absetzung abgelöster Grundzinsen. Einberufung eines Oberfeuermannes zur Probedienstleistung. Feststellung der Bedingungen für den Verkauf der Parzellen I. u. XII. des Festungs-Geländes durch öffentliche Versteigerung.

B. Geheime Sitzung.

Bewilligung a. einer Pension, b. von Remunerationen, c. einer Unterstützung. Eröffnung des Central-Personen-Bahnhofes.

Danzig, den 13. August 1896.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.

Steffens.

Standesamt vom 14. August.

Geburten: Kutscher Paul Steege, S. — Arbeiter Johann Kutowski, T. — Schmiedeges. Karl Selinski, T. — Arbeiter Karl Weiß, S. — Schuhmachermeister August Matutat, T. — Bäckermstr. Wilhelm Olk, S. — Arb. Michael Jeschke, S.

Aufgebote: Agent Ferdinand Möhlke und Louise Güthler, geb. Plöhn, beide hier. — Kaufmann Arthur Wilhelm Falk zu Berlin und Margaretha Müller hier. — Uhrmacher Carl Raab und Alma Naumann, beide hier.

Heirathen: Klempnermeister Franz Werner und Elisabeth Böttcher. — Fabrikarbeiter Johann Kewitsch und Wilhelmine Prottke. — Werftarbeiter Paul Bach und Wilhelmine Kerbein, sämmtlich hier.

Todesfälle: Schuhmachermeister Friedrich Schönrock, 57 J. — S. d. Werftarbeiters Max Löbenau, 2 J. 11 M. — T. d. Kaufmanns Emil Abromeit, 4 W. — T. d. Schmiedegesellen Gustav Klaffke, todtgeb. — Arbeiter Paul Ernst Kaczynski, 24 J. — T. d. Arbeiters Otto Czischke, 8 M. — Obermeister der königl. Artillerie-Werkstatt Rudolf Stolle, 57 J. — T. d. Arbeiters August Ziegert, todtgeb. — Unehel.: 1 S.

Danziger Börse vom 14. August.

Weizen loco bessere Kauflust, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	725—820 Gr.	112—145 M Br.	134—138 M bez.
hochbunt	725—820 Gr.	111—144 M Br.	
hellbunt	725—820 Gr.	110—143 M Br.	
bunt	740—799 Gr.	108—142 M Br.	
roth	740—820 Gr.	103—142 M Br.	
ordinär	704—760 Gr.	95—138 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 103 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 137 M.
Auf Lieferung 745 Gr. bunt per September-Oktober zum freien Verkehr 133—134½ M bez., transit 100 M Br., 99½ M Gd., per Okt.-Novbr. zum freien Verkehr 134—134½ M bez., transit 100 M Br., 99½ M Gd., per November-Dezbr. zum freien Verkehr 135 M bez., transit 101 M Br., 100½ M Gd., per Dezbr. transit 101½ M Br., 101 M Gd.
Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 97—99 M bez. Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 99 M, unterp. 67 M, transit 66 M.
Auf Lieferung per September-Oktbr. inländisch 101½ M Br., 101 M Gd., unterpolnisch 68 M Br., 67½ M Gd., per Oktbr.-Novbr. inländ. 102½ M Br., 102 M Gd., unterpoln. 68½ M Br., 68 M Gd., per Nov.-Dezbr. inländ. 103 M bez., unterpoln. 69½ M Br., 69 M Gd., per Dezbr. unterpoln. 70½ M Br., 70 M Gd.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. Futter- 77½ M bez.
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 117—118 M bez.
Rübsen ruhiger, per Tonne von 1000 Kilogr. Winter- 181 M bez., russ. Winter- 161 M bez.
Raps per Tonne von 1000 Kilogr. Winter- 187 bis 195 M bez., russ. Winter- 172—175 M bez.
Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 3,10—3,25 M bez., Roggen- 3,40—3,50 M bez.

Danziger kirchliche Nachrichten

für den 16. August.

St. Marien. 8 Uhr Hr. Archidiakonus Dr. Weinlig. 10 Uhr Hr. Consistorialrath Franck. 2 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der St. Marienkirche Herr Consistorialrath Franck. Donnerstag, Vorm. 9 Uhr, Wochengottesdienst Herr Diakonus Brausewetter.
St. Johann. Vorm. 10 Uhr Hr. Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Hr. Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Vormittag 9½ Uhr.
St. Katharinen. Vorm. 8 Uhr Hr. Archidiakonus Blech. 10 Uhr Hr. Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9½ Uhr.
Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule, Spendhaus, Nachmittags 2 Uhr.
Evangel. Jünglingsverein, Gr. Mühlengasse Nr. 7. Abends 8 Uhr Andacht Herr Diakon Klutt.
Spendhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Hr. Prediger Blech.
St. Trinitatis. Vormittags 9½ Uhr Herr Vicar Malzahn. Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh.
St. Barbara. Morgens 8 Uhr Hr. Prediger Hevelke. Vorm. 9½ Uhr, Hr. Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Hr. Prediger Fuhst. Mittwoch, Nachm. 5 Uhr, Missionsfest im Walde zu Heubude Hr. Prediger Fuhst.
Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst, Beichte und Feier des heil. Abendmahls Herr Divisionspfarrer Zechlin. Um 11¾ Uhr Kindergottesdienst derselbe. Nachm. 3 Uhr Versammlung der confirmirten Jünglinge Herr Militär-Oberpfarrer Witting.
St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vormittags 9½ Uhr Hr. Pfarrer Hoffmann.
St. Bartholomäi. Vorm. 10 Uhr Hr. Pastor Stengel. Die Beichte um 9½ Uhr. Kindergottesdienst um 11½ Uhr.
Heilige Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Hr. Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.
St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Hr. Pfarrer Voth. Die Beichte Morgens 9½ Uhr in der Sakristei.
Mennoniten-Kirche. Vorm. 10 Uhr, Herr Prediger Mannhardt.
Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Vicar Gndemann. — Freitag, Nachm. 5 Uhr, Bibelstunde Herr Pfarrer Voigt.
Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hr. Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr. Kindergottesdienst 11¼ Uhr.
Kirche in Weichselmünde. 9½ Uhr Vormittags. Herr Pfarrer Döring. Vormittags 11 Uhr Militär-Gottesdienst, Beichte und Feier des heil. Abendmahls Herr Militäroberpfarrer Witting.
Schulhaus zu Langfuhr. Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Lutze. 11½ Uhr Kindergottesdienst Herr Pfarrer Lutze. (Nächsten Sonntag Abendmahl.)
Schidlitz, Kl. Kinder-Bewahr-Anstalt. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Bei gutem Wetter im Freien. Herr Pastor Voigt. Beichte 9½ Uhr. Nachmittags 2 Kindergottesdienst. Abends 7 Uhr Jünglings-Verein. Abends 6 Uhr Jungfrauen-Verein in der Bezirks-Mädchenschule.
Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachm. 6 Uhr Hr. Prediger Pudmensky. Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde. Freitag, Abends 7 Uhr, Bibelstunde.
Heil. Geistkirche. (Evangel.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9½ Uhr Herr Pastor Angerstein aus Lodz in Russisch-Polen. Nachmittags 2½ Uhr Lesegottesdienst.
Evang.-luth. Kirche Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Hr. Prediger Duncker. Nachmittags 3 Uhr derselbe.
Missionsaal Paradiesgasse 33. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends von 6 bis 9 Uhr Missionsabend mit Ansprachen, Chorgesängen und Declamationen. Montag, Abends 8 Uhr, Versammlung im Interesse der Mäßigkeitssache. Dienstag und Donnerstag, Abends 8 Uhr, Erbauungsstunde.
Königliche Kapelle. 8 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2½ Uhr Nachm. Vesperandacht. 4 Uhr Marienverein.
St. Nicolai. Frühmesse 6 und 8 Uhr. Darauf polnische Predigt. 9¾ Uhr Hochamt und deutsche Predigt. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.
St. Brigitta. Militärgottesdienst 8 Uhr, Hochamt. Am Fest Maria Himmelfahrt, 9¾ Uhr Hochamt und Predigt. 3 Uhr Vesperandacht.
St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Hochamt und Predigt Hr. Pfarrer Reimann.
Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl 16. Vormitt. 10 Uhr Herr Prediger Prengel: Ueber den sittlichen Werth der Umgangsformen.
Baptisten-Kirche, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 4 Uhr Predigt, Herr Prediger J. Herrmann. Abends 6 Uhr Jugendverein. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Erbauungsstunde.
Methodisten-Gemeinde, Frauengasse Nr. 10. Vormittags 9½ und Nachmittags 4½ Uhr Predigt. Nachmittags 2 Uhr Sonntagsschule. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Bibel- und Gebetsstunde. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Herr Prediger H. P. Wenzel.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 13. August. Wind: NNW.
Angekommen: Agnes (SD.), Brettschneider, Methil, Kohlen.
Gesegelt: Milo (SD.), Rowan, Hull, Güter. — Anna (SD.), Petersen, Gefle, Salz. — Blonde (SD.), Lintner, London, Güter. — Skandinavien (SD.), Johansson, Bordeaux, Holz. — Buda (SD.), Reid, Leith, Zucker. — Ernst (SD.), Haye, Hamburg, Güter.
14. August. Wind: SW.
Angekommen: Signy (SD.), Mohn, Stettin, leer.
Gesegelt: Peter, Gräpel, Memel, Ballast. — Hinrich, Bohlen, Randers, Holz. — Anna, Klüß, Wilhelmshaven, Mehl. — Johanna, Behning, Nexö, Kleie. — Cito, Boye, Cherbourg, Holz.
Im Ankommen: 2 Dampfer, darunter „Vineta".

Verantwortlicher Redacteur **Georg Sander in Danzig**
Druck und Verlag von **H. L. Alexander in Danzig.**

Bekanntmachung.

Die Erd-, Maurer-, Asphaltirungs-, Zimmer-, Dachdecker-, Tischler-, Schlosser- und Glaserarbeiten zum Neubau einer Bedürfnißanstalt im Steffenspark sollen in einem Loose in öffentlicher Verdingung vergeben werden.
Die Bedingungen nebst Verdingungsanschlag und Zeichnungen liegen in unserm Baubureau — Rathhaus, Langgasse — zur Einsicht aus, können auch von dort gegen Zahlung der Schreibgebühren bezogen werden.
Angebote, gehörig verschlossen, sind bis
zum 26. August d. Js., Vormittags 10 Uhr,
im Baubureau einzureichen, woselbst die Eröffnung der Offerten zur bezeichneten Stunde stattfinden wird. (14881
Danzig, den 12. August 1896.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für den Neubau der Fortbildungsschule in Danzig sollen nachstehende Arbeiten öffentlich verdungen werden:
Loos 18 Anstreicherarbeiten,
„ 19 Kunststeinstufen,
„ 20 Töpferarbeiten.
Die Bedingungen, Anschlagsauszüge und Zeichnungen liegen im Baubureau, Halbengasse 4, werktäglich zur Einsicht aus und können erstere gegen Erstattung der Schreibgebühr von
1,50 M für Loos 18,
1,00 „ „ „ 19,
1,50 „ „ „ 20.
bezogen werden.
Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind **bis Mittwoch, den 26. August d. J., nach dem Bau-Bureau des Rathhauses** und zwar für Loos 18 um 11½ Uhr, Loos 19 um 12 Uhr und Loos 20 um 12½ Uhr einzusenden.
Zu der angegebenen Zeit findet die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der erscheinenden Bieter statt. (14888
Danzig, den 12. August 1896.
Die Stadtbaudeputation.

Oeffentliche Verdingung

der Lieferung von rund 400 000 Stück kiefernen und eichenen Bahn- und Weichenschwellen, eingetheilt in 115 Loose.
Termin **5. September 1896, Vormittags 10 Uhr,** in unserem Dienstgebäude Zimmer 97.
Die vorgeschriebenen Bedingnißhefte können bei dem Vorstande des Centralbureaus eingesehen und von demselben gegen kostenfreie Einsendung von 70 ₰ in baar portofrei bezogen werden.
Zuschlagsfrist bis zum 26. September 1896.
Bromberg, den 12. August 1896.
Königliche Eisenbahn-Direction. (14849

Bekanntmachung.

Die hier vacante Stelle eines **seminaristisch** gebildeten Religionslehrers, welcher zugleich Schächter und Kantor (Inländer) sein muß, auch einen deutschen Vortrag halten kann, ist mit einem Jahresgehalt von 2000 M und Nebeneinkünften von sofort eventl. am 1. September oder Oktober cr. zu besetzen. Das Gymnasium zahlte bisher für den Religionsunterricht außerdem noch 150 M jährlich.
Qualificirte Bewerber haben ihre Meldungen mit kurzem Lebenslauf und Befähigungszeugnissen an den Vorstand zu richten.
Reisekosten werden **nur dem** Gewählten entschädigt.
Marienburg Westpr.,
den 12. August 1896.
Der Vorstand
der (14835
Synagogen-Gemeinde.
Dr. Pincus.

Der durch einen Blitzschlag nöthig gewordene **Reparaturbau an der Kirche zu Herzberg,** welcher auf 750 M abgeschätzt ist, soll an den Mindestfordernden im Licitationstermin am
Dienstag, den 18. August cr., 4 Uhr Nachmittags,
im dortigen Schulhause vergeben werden, wozu wir Interessenten einladen. (14906
Der Gemeindekirchenrath zu Herzberg.

Lotterie.

Bei der Expedition der „Danziger Zeitung" sind folgende Loose käuflich:
Berliner Ausstellungs-Lotterie. Ziehung August-September 1896. Loos zu 1 Mark.
Zoppoter Kirchenbau-Lotterie. Ziehung am 12. August 1896. Loos 1 Mk.
Berliner Kunstausstellungs-Lotterie. Ziehung am 10. u. 11 September 1896. — Loos zu 1 Mk.
Haltekinder-Lotterie in Danzig. Ziehung am 7. Oktober 1896. — Loos zu 50 Pfg.
Vaterländische Frauenvereins-Lotterie. Ziehung am 6. und 7. November 1896. — Loos zu 1 Mk.
Rothe Kreuz-Lotterie. Ziehung am 7/12. Dezember. Loos zu 3,30 Mk.
Expedition der „Danziger Zeitung."

Zu verkaufen, weil überzählig 11 jähriger (14870
Fuchswallach,
4½ Zoll, breit, für Gewicht bis 200 Pfund, gut geritten, durchaus truppenfromm, auch gefahren. Preis 800 M. Näheres bei
Major Franke,
Pelonken, Oliva.

Eine Wohn. v. Stube, Küche, Stall für 2 Pferde u. Wagen-Remise v. Oktbr. d. J. gesucht in od. b. Danzig. Adr. unt. 650 a. d. Exped. d. Ztg. erb.

Zu verkaufen: 1 Schlafsopha, 1 kl. Geschirrschrank, 1 Commode mit Aufsatz, 2 Tische, 1 Secretär mit Schubladen, 1 Küchenschr., 1 Blument., 1 Spiegel m. Console, 1 Nähmasch. Brodbänkeng. 33, I.

A. Collet, gerichtl. vereid. Taxator und Auctionator, **Töpfergasse 16,** am Holzmarkt, taxirt Nachlaßsachen, Brandschäden etc.